

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamts-Bezirk

Neuenbürg.

N^o 60.

Samstag den 27. Juli

1844.

Amtliches.

Neuenbürg. (An die Ortsvorsteher.)

Nachdem die Bauten an den Floßanstalten der kleinen Enz soweit vorgeschritten sind, daß vom 29. d. M. auf der Stelle vom Schleifmessen bis zur Bürg Langholz eingebunden werden kann, so wird die im Amtsblatte Nro. 45 angeordnete Sperre vom obigen Tage an für diese Strecke aufgehoben, wovon die Ortsvorsteher die Flößer in Kenntniß zu setzen haben.

Am 24. Juli 1844.

R. Oberamt
Leypold.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Weild. Georg Friedrich Grimm, Schuhmachers von Loffenau, werden die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am Dienstag den 27. August Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhaus in Loffenau vorgenommen.

Den Schuldheissenämtern wird nun aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen.

Neuenbürg am 20. Juli 1844.

R. Oberamtsgericht
Eindauer.

Schullehrer-Conferenz.

Die allgemeine Conferenz dieses Jahrs wird, wenn nicht ein unvorhergesehenes Hinderniß eintritt, am 28. August zu Neuenbürg gehalten werden. Den Gegenstand der Besprechung bil-

den die im vorigen Jahre eingeschickten Lehrpläne. Zur Verständigung über die bei ihrer Censur zu befolgenden Grundsätze mögen die Aufsätze beitragen, welche wir uns über die Frage erbitten: **Was soll ein Lehr-Plan seyn, und was alles ist bei seiner Entwerfung zu berücksichtigen?** Ein Aufsatz übrigens, der nach dem 21. August einlief, würde als nicht empfangen angesehen werden.

Anstatt einer Katechisation bitten wir einen oder mehrere der Herrn Lehrer, nach den Verhandlungen in der Schule der Versammlung eine Darstellung der Eigenthümlichkeiten der verschiedenen gebräuchlichsten Register der Orgel durch Phantasien auf der Orgel in der Kirche geben zu wollen. Damit darauf die gehörige Zeit verwendet werden kann, ist es nöthig, die Versammlung in der Schule pünktlich um 9 Uhr beginnen zu lassen.

Sollte der eine oder der andere der H. H. Lehrer einen besondern Gegenstand zur Sprache bringen wollen, so ersuchen wir ihn, uns denselben gefälligst vorher schriftlich anzudeuten.

Die Hochhehrwürdigen Pfarrämter und wohlwöbllichen Schuldheissenämter bitten wir, Obiges ihren H. H. Lehrern gütigst in Bälde bekannt machen zu wollen.

Herrenalb und Calmbach den 18. Juli 1844.

Pf. Blum.
Pf. Eifert.

Maisenbach. Gerichtsbezirk Neuenbürg.
Gläubiger-Aufruf. Um die Eventualtheilung des gestorbenen Conrad Wohlgemuth, Amtsboten von Jainen mit Sicherheit erledigen zu können, werden alle diejenigen, welche An-

sprüche an den Vermögens-Nachlaß desselben zu machen haben, hiedurch aufgefordert, solche binnen 21 Tagen bei dem hiesigen Waisengericht anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie nicht berücksichtigt werden könnten.

Am 18. Juli 1844.

Für die Theilungsbehörde
Amtsnotar
Eisenmann.

27. 7. 44

Oberlengenhardt.

Es hat sich ein fremder, schwarz und weiß gefleckter Spigerhund bei einem hiesigen Bürger eingestellt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Futtergelds binnen 15 Tagen hier abholen, im andern Fall derselbe dem wirklich in Besitz habenden Bürger dahier, gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr zuerkannt wird.

Den 23. Juli 1844.

Schuldheiß Theurer.

Privatnachrichten.

Neuenbürg. (Empfehlung.)

Der Unterzeichnete macht hiemit den Herren Ortsvorstehern und Waldmeistern die ergebenste Anzeige, daß bei ihm auf Bestellungen fortwährend neue Gabelmessen gefertigt werden, welche von hartem Holz, fein polirt mit Mößing-Schienen belegt 4 fl., unpolirt 3 fl. 30 fr. kosten, dagegen aber für die Dauer derselben 1 Jahr garantiert wird.

Gräßle,
Mechanikus.

Daß die in dem hiesigen Forste zum Gebrauche der Revierförster von dem Mechanikus Gräßle gefertigten Gabelmessen wegen ihrer pünktlichen Eintheilung und Dauerhaftigkeit zur allgemeinen Einführung empfohlen werden können, beurkundet auf Verlangen

Neuenbürg den 15. Juli 1844.

K. Forstamt
v. Moltke.

Es sucht Jemand gegen gute doppelte Bürgschaft — 600 fl. aufzunehmen. Näheres zu erfragen bei der Redaktion.

Neuenbürg. Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mich fortwährend mit Glace-Handsche = Kleider = Reinigung und Appretirung beschäftige; es werden auch Strohhüte, Kupferstiche zc. zc. gewaschen.

In **Wildbad** nimmt die zu reinigenden Gegenstände **Friedrich Schill** zur Beförderung an, wo dieselben nach 8 Tagen gereinigt wieder abgeholt werden können. Es bittet um viele Aufträge

Friedrich Meyer.

Kothensohl. Unterzeichneter sucht einen jungen Menschen bei einem Schneidermeister in die Lehre, jedoch ohne Lehrgeld, unterzubringen. Gefällige Anträge wollen in Bälde gemacht werden. **Gottlieb Zimmermann.**

Neuenbürg. **Fahrradversteigerung.** Unterzeichnete wird am Donnerstag den 8. August d. J. in ihrer Wohnung eine Fahrradversteigerung durch alle Rubriken vornehmen lassen.

Zugleich wird auch ein Pferd, Wagen und sonstiges Fuhrgeschirr zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen, und die Herren Ortsvorsteher höflichst gebeten werden, selches in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu wollen.

Ehr. Blaisch,
Kleemeisters Wittwe.

Schömburg. Unterzeichneter hat 100 fl. Pflegegeld gegen gesetzliche Versicherung auszuliehen. **Jakob Dittus.**

ausgegeben

und vertrieben
H. G. Langens

Holzverkauf. In Altenstaig, Stadt, werden circa 200 Stücke Langholz vom 25er bis 70er aufwärts, welche sich ganz in der Nähe des Wassers befinden, am Montag den 29. d. M. Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhaus daselbst im Aufstreich verkauft.

Miszellen.

Kalenderbetrachtungen.

(Fortsetzung.)

Die einzelnen Festabtheilungen im Ofterreise sind folgende:

Die Fastenzeit vom Aschermittwoch bis zum Oftersonnabend umfaßt 40 Festtage, weil von Christus er-



zählt wird, er habe 40 Tage in der Wüste gefastet. Eigentlich sind es 46 Tage, es gehen aber die 6 Sonntage davon ab, weil an diesen nicht gefastet wurde. Der Zweck war, daß man sich durch Gottesdienste und Buße auf die Tage der Freude im Ostersfeste vorbereitete. Deswegen war diese Zeit, wie die Adventszeit, eine stille und geschlossene. Der Aschermittwoch erhielt seinen Namen davon, weil man sich mit Asche bestreute, als Zeichen der Buße und der Demüthigung vor Gott. Die Nacht vorher hieß Fastnacht, weil mit ihr die Fastenzeit beginnt. Vorher giengen in der Zeit vom Dreikönigstag bis dahin allerlei öffentliche Belustigungen, welche man *Carneval* nannte, wahrscheinlich von *caro vale!* was etwa heißt: Adje Fleisch! weil die lange Fastenzeit darauf folgte. Bei diesen Festen herrschte in dem Mittelalter (das christliche Alterthum in seinem tiefen Ernste wußte Nichts davon) die größte Ungebundenheit, und damit diese nicht durch den Unterschied der Stände gehindert werde und überhaupt damit der Volkswitz einen desto größeren Spielraum habe, kam das *Maskiren* und *Berkleiden* auf. Das berühmteste *Carneval* war das in Venedig, bald aber suchte jede bedeutende Stadt es der andern zuvorzuthun. Die Völker erfuhren damals noch wenig von einander, wenn sie nicht mit einander in ganz naher Verbindung standen, denn man hatte damals keine Zeitungen und Intelligenzblätter, und auch das Reisen war viel mehr Schwierigkeiten unterworfen, denn man hatte keine *Wirthshäuser* und *Posten*, viel weniger *Eisenbahnen*. Als daher öfters türkische Gesandtschaften zur *Carnevalszeit* in christliche Städte kamen, wunderten sie sich nicht wenig über das tolle Treiben daselbst, und noch mehr darüber, daß auf einen Tag Alles wieder wie umgekehrt und ganz vernünftig war. Es verbreitete sich daher unter den Türken allgemein die Meinung, die Christen würden jedes Jahr zu einer bestimmten Zeit alle Narren. Mit dem Ende des Mittelalters haben die *Carnevalsfestlichkeiten* abgenommen. Die Ursache davon ist einmal die, daß man es mit dem Fasten allmählig leichter nahm, und darum das *Carneval* eigentlich immer keine Bedeutung mehr hatte, sodann aber auch, daß alle derartige Volksfeste durch die größere Ausgleichung des Ständeunterschiedes ihren eigentlichen Character verloren haben. Sie waren, wie die römischen *Saturnalien*, eine kurze Erhebung der sonst niedergedrückten Volksmasse, welche nun die kurze Zeit der Ungebundenheit so toll als möglich zu genießen suchte. Dazu ist jetzt keine Veranlassung mehr. Wenn man darum in unserer Zeit den mittelalterlichen *Carneval* wieder auf die Beine bringen will, so ist es eine vergebliche Mühe; es mögen sich einige Leute, welche Geld genug haben und etwas Witz dazu, ziemlich geistreich mit diesen aufgewärmten Possen amüsiren und den Leuten ein wohlüberdachtes Schauspiel geben, aber ein eigentliches Volksfest wird der *Carneval* nie mehr, und — ist auch nicht nöthig.

Die Sonntage in der Fastenzeit haben verschiedene

Namen, und der Leser mag schon mehr als einmal, wenn er etwa im Kalender nach dem Texte sah, gefragt haben, wer sie so wunderbarlich getauft habe? Diese Namen sind aber lateinische Worte, und zwar immer das erste Wort des Spruches, mit welchem der Gottesdienst an dem betreffenden Sonntag eröffnet wurde. Für Liebhaber mögen diese Sprüche hier angezeigt werden. Für *Estomihi*, Ps. 71, 3., für *Invocavit* Ps. 91, 15, für *Reminiscere* Ps. 25, 6, für *Oculi* Ps. 25, 15, für *Lätare* Zach. 2, 10, für *Judica* Ps. 43, 1.

(Fortsetzung folgt.)

Die seltsame Flöte. Der Director eines Musikkorps hatte unter seinen Leuten einen Jagottisten, der die gebrannten Wasser mit einiger Leidenschaft liebte; nun war aber strenge Ordre gegeben, daß während des Musikmachens nicht getrunken werden durfte. Der Appetit unseres Musikers wahr sehr groß und die Zeit wurde zu lang für seine durstige Lunge. Er sann deshalb auf Mittel, die sein erfinderischer Geist auch sehr bald zu Gunsten seines Saugvermögens entdeckte. Er nahm eine große Flöte, verstopfte die Löcher mit Kork und brachte dies sein Lieblingsinstrument, mit geistigem Getränke gefüllt, auf's Orchester. Wenn nun die Mösinginstrumente am tollsten lärmten, wenn die große Trommel donnerte und die Becken klangen, da griff er nach der — Flöte und beruhigte seine Seele. (Wie macht der Branntwein doch so erfinderisch?)

In einem Dorfe bei Grenoble lebt ein Greis von 149 Jahren, der noch im vollen Besitze seiner geistigen Fähigkeiten ist und seinen täglichen Geschäften regelmäßig obliegt. Bei einem Feste, welches er alljährlich seinen zahlreichen Nachkommen zu geben pflegt, hat er angezeigt, daß er die sechste Frau, nämlich eine 98jährige Jungfrau heimzuführen beabsichtige.

In einer Gesellschaft, wo bei Tische viel angekostet wurde, fragte einer seinen Nachbar, den Arzt Dr. D.: Warum man denn eigentlich mit dem Wein anstoße? Weil, antwortete dieser, im Weine die Wahrheit liegt (in vino veritas) und mit der Wahrheit stößt man überall an.

Der Spargel als Heilmittel. Ein englischer Arzt behauptet, daß durch den Genuß des Spargels rheumatische Schmerzen in wenig Tagen leicht geheilt würden; selbst schwere, lang eingewurzelte rheumatische Leiden erführen wenigstens eine bedeutende Milderung, namentlich wenn der Kranke sich dabei des Genusses alles Sauern enthalte. — So weiß man auch von den Erdbeeren, daß sie, reichlich genossen, ein kräftiges Mittel gegen die Gicht sind. Der große Linné heilte sich damit.

Der preussische Staat hat gegenwärtig 15,300,000 Einwohner.

Folgende zwei Zeitungsartikel wollen zuvor jeder einzeln, (spaltenweise) hierauf beide zusammen, gelesenen werden, wodurch eine sehr artige Mischung entsteht.

Hier tobte am 30. September der fürchterlichste Sturm der seit einem vollen Jahrhunderte geblasen hatte. 10000 Fensterscheiben wie auch sehr viele Schornsteine und Dach-Ziegel flogen wie Spreu in der Luft umher. Der Sturm heulte und tobte die ganze Nacht hindurch und er zersplitterte und entwurzelte Bäume mit viel Limonadehütten. Die Verheerung gab dem Prater das Ansehen eines großen Berhaues, und hat versperrt die Spaziergänge. In der Stadt waren die Verwüstungen schrecklich, die Ordnung der Polizei verhütete großen Schaden. Die Statue Kaiser Josephs schien zwar zu wanken, aber sie fiel nicht. Aber der Augustinerthurm unter entsetzlichem Krachen mit einem Getöse, daß die Erde zitterte, wurde auf die zunächst stehenden Häuser geworfen, doch hatte Niemand Schaden dabei.

Elisens der Prinzessin von Bulgarien traurige Abenteuer im Walde bei Hermannsstadt veranlaßten eine sehr schöne Oper. Diese von Kapellmeister Köfler in Musik gesetzt, gefiel außerordentlich. Der junge Tonkünstler zeigte bei diesem ersten großen Werke viel Originalität. man bemerkte darin wirklich Mozart'schen Schwung. Die Oper hatte alle Erwartungen übertroffen. Die Handlung selbst zum Theil in einem verfallenen Schlosse verübt, war empörend. Die unglückliche Prinzessin sollten zwei Balladen ermorden. Ihre Unschuld wurde vom Himmel geschützt und sie entfloß in Bauernkleidern und kam glücklich bis nach Hermannsstadt, stürzte sich dem erschauerten Herzoge zu Füßen, und er war erfreut über die unverhoffte Rettung. Ein glänzendes Fest beschloß das Ganze.

In Berlin sind gegenwärtig 400 practicirende Ärzte, in Breslau 120, in Köln 80, im ganzen Königreiche Preußen 2200, worunter 630 Wundärzte erster Classe, so daß auf 7450 Einwohner ein Arzt kommt; im Jahr 1838 kam auf 5700 einer.

In den nordamerikanischen Freistaaten, wo die Ehre doch auch ihre Geltung hat, ist das Duell eine sehr seltene Erscheinung, weil daselbst ein Gesetz besteht, welches jeden Duellanten für wahnsinnig erklärt, ihn darum zum Narrenthurm verurtheilt, und sein gesamntes Vermögen zum Besten der Irrenanstalten in Beschlag nimmt.

Gemeinnütziges.

Mehrere Landwirthe haben gefunden, das feuchte entfarbte Heu für das Vieh unschädlich und genießbar zu machen, wenn dasselbe schichtweise mit Salz bestreut wird, wozu das Steinsalz bei seinem niedrigen Preise per. Ctr. 2 fl. 13 kr. bis 2 fl. 30 kr. ganz geeignet sey.

Heilbronner Erndte- und Schnitter-Laxe für das Jahr 1844.

Für einen Morgen Winterfrucht zu schneiden,
ohne Wein und Brod 2 fl. 20 kr.
Für einen Morgen ditto, mit Wein u. Brod 2 fl. 4 kr.
Für einen Morgen Sommerfrucht zu schneiden,
ohne Wein und Brod 2 fl. 8 kr.
Für einen Morgen ditto, mit Wein u. Brod 1 fl. 54 kr.
Für einen Morgen Haber zu schneiden . . 1 fl. 50 kr.

In „Beyers allgemeiner Zeitung“ wird darauf aufmerksam gemacht (was praktische Viehzüchter aus eigener Erfahrung wohl schon wußten), daß Mißhandlung

der Thiere, in sofern sie seine eigenen sind, einen selbstständigen Schaden bringe. Gut behandelte Pferde z. B. gedeihen besser und arbeiten mit Lust. Schlechte Knechte verderben die Pferde unter allen Arbeits- und Futterverhältnissen. Die Behandlung der Kühe hat ebenfalls großen Einfluß auf ihr Gedeihen und gewiß auch auf ihre Milchergießung. Von besonderer Wichtigkeit ist auch die gehörige (sanfte) Behandlung des Euters beim Melken u. s. w.

Will der Landmann in der Nachzucht der Kälber nicht unglücklich seyn, so sehe er bei ihrer Geburt auf die Zähne. Schwarze Kälberzähne beweisen, daß das Kalb frühzeitig stirbt.

Fruchtpreise.

Der Schfl.	In Heilbronn am 20. Juli 1844.			In Calw am 13. Juli 1844.		
	höch- ster	mitt- lerer	nied- rigster	höch- ster	mitt- lerer	nied- rigster
Dinkel	fl. 6 kr. 6	fl. 5 kr. 31	fl. 5 kr. —	fl. 6 kr. 45	fl. 6 kr. 19	fl. 6 kr. —
Waizen	13 45	13 7	12 28	—	—	—
Kernen	14 30	13 56	12 48	16 33	16 8	15 12
Gerste	8 15	8 —	5 52	—	—	—
Haber	4 38	4 25	3 48	5 20	5 12	5 —
das Sri.						
Gerste				1 20		
Bohnen				1 20		
Wicken				— 44		40
Linsen				1 36		
Erbfen				1 36		1

Mit einer Beilage, Pabeliste enthaltend.

Redigirt gedruckt und verlegt von C. Neeh in Neuenbürg.

Handwritten signature

